

Auch in deutschen Gewässern kommen die Stichlinge in zahlloser Menge vor, und darum finden wir leicht Gelegenheit, dies Fischchen von einer wahrhaft überraschenden Seite kennen zu lernen.

An einer flachen, sandigen, hier und da mit Grasbüscheln und mit versunkenem Gesträuch übersäten Stelle finden wir nach einigem Suchen eines der größten Wunderwerke unserer einheimischen Natur: ein Fischnest. Wir verhalten uns lautlos und sehen dem Thun und Treiben der merkwürdigen Fische zu. Ein Stiehlings-Männchen trägt Grasfäserchen, Holzstücke, Wurzeln u. s. w. emsig im Maule zusammen, formt dies alles in leidlich geschickter Weise zu einem Neste zusammen und klebt und befestigt es dann mit dem Schleime seines Körpers. Um die Baustoffe gegen das Fortreißen durch das unruhige Wasser zu bewahren, werden sie, dem Bau der Vogelnester ähnlich, zwischen die Reiser des Gesträuchs geflochten. Eine Art der Stichlinge überhäuft die Wände des Nestes, um sie recht haltbar zu machen, mit feinem Sande, was andere unterlassen. Im wesentlichen stimmen sie aber überein. Nachdem ein solches Nest vollendet, mit regelrechten Öffnungen versehen und sicher zusammengeleimt ist, legen mehrere Weibchen gemeinschaftlich ihren Laich hinein. Wie das Männchen aber der alleinige Erbauer des Nestes ist, so beschützt und bewacht er jetzt auch die Eier. Die anderen Stichlinge, welche sich den Laich aller übrigen Fische wohlschmecken lassen, sind auch lüstern nach dem ihrer eigenen Verwandten. Unser kleiner Hausherr steht aber unermüdlich auf der Lauer und weiß sein Familienheiligtum gar tapfer zu verteidigen; mit gespreizten Stacheln schießt er wütend hervor, und die Liebe gibt ihm — wie ja fast aller Tierwelt — Heldenkräfte. Und naht ihm dann ein Übermächtiger, ein größerer Raubfisch, so weiß er trefflich zur List seine Zuflucht zu nehmen: Er schießt hastig an jenem vorüber, weit dahin, und thut, als ob er eine Beute verfolge, wodurch die Aufmerksamkeit des Feindes meistens von seinem Neste ab- und auf jene eingebildete Beute gelenkt wird. So steht er da als ein tapferer Kämpfer für seinen häuslichen Herd.

K. Ruß.

33. Der geheilte Patient.

Reiche Leute haben trotz ihrer gelben Vögel doch manchmal auch allerlei Lasten und Krankheiten auszustehen, von denen